

Evaluation Klassische Homöopathie

– Studienübersicht –



Inhalt:

I. Doppelblindstudien

- Wirkung der Homöopathie bei hyperaktiven Kindern
- Homöopathie in der Intensivmedizin
- Homöopathische Behandlung der akuten Diarrhöe
- Heuschnupfen als Modell für die Wirkung von Hochpotenzen

II. Metaanalysen – Übersichtsarbeiten

- Placebo kontrollierte Studien: Kein Placebo-Effekt
- Evidence Based Medicine auf komplementärmedizinische Methoden anwendbar

III. Erforschung der klinischen Praxis – Versorgungsforschung

- Homöopathie als effektive Behandlungsmethode bei chronischen Rückenschmerzen
- Modellversuch 2002 *Homöopathie* der IKK Hamburg
- Verlaufsbeobachtung bei Patienten in der homöopathischen Arztpraxis
- PEK-Studie (1998-2005), Schweiz
- Repräsentative Umfrage: Deutsche setzen auf Homöopathie

I. Doppelblindstudien

► Studie belegt die Wirkung von Homöopathie bei hyperaktiven Kindern:

„In den meisten Fällen reicht die Homöopathie allein aus.“

Eine Studie der KIKOM (Kollegiale Instanz für Komplementärmedizin der Universität Bern) und der Medizinischen Universitätskinderklinik Bern belegt die Wirksamkeit homöopathischer Medikamente bei Kindern mit dem Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom (ADS).

In den Jahren 2001 bis 2005 wurde an der Universität Bern von einem interdisziplinären Studienteam eine wissenschaftlich rigorose Studie mit homöopathischer Behandlung von 62 ADS-Kindern durchgeführt, die nach einer neuropsychologischen und neurologischen Untersuchung an der Kinderklinik des Inselspitals Bern mit eindeutiger ADS-Diagnose an einen homöopathischen Arzt weitergeleitet worden waren. Das Studiendesign umfasste eine offene Screeningphase, in der das passendste homöopathische Arzneimittel bestimmt werden musste, danach eine doppelblinde Crossover-Studie (Erläuterung: Weder der Arzt noch die Eltern oder das Kind wussten, ob ein Placebo oder ein homöopathisches Mittel eingenommen wird. Nach sechs Wochen wurden die Mittel ausgetauscht. Patienten, denen ein Placebo verabreicht wurde, erhielten nun die geeignete homöopathische Substanz und umgekehrt) und schließlich eine offene Langzeitbehandlung von durchschnittlich 19 Monaten Dauer.

Resultat: Die ADS-Symptome wie Hyperaktivität, Impulsivität, Schüchternheit oder Ängstlichkeit nehmen während der homöopathischen Therapie um 37 bis 63 Prozent ab, das Lernverhalten bessert sich und die positive Wirkung dauert langfristig an. In der konventionellen Behandlung erhalten viele Kinder schulmedizinische Medikamente mit Substanzen, die auf die Psyche einwirken und oft Nebenwirkungen erzeugen können. Für Eltern von Kindern mit ADS-Symptomen stellt die Homöopathie hingegen eine wirksame, zweckmäßige und risikofreie Alternative dar. Allerdings braucht die individuelle Mittelfindung gewöhnlich eine Einstellzeit von mehreren Monaten. Außerdem trägt die homöopathische Behandlung zur Senkung der Kosten im Gesundheitswesen bei. Aufgrund dieser positiven Resultate wird der homöopathischen Behandlung von ADS-Patienten ein ähnlicher Stellenwert zugewiesen wie der Schulmedizin.

Hintergrund: Das Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADS) ist die am häufigsten diagnostizierte psychische Störung im Kindes- und Jugendalter. Drei bis fünf Prozent aller Kinder und Jugendlichen leiden an der Krankheit, welche die Familie und das soziale Umfeld stark beeinflusst. Kinder mit ADS werden häufig als Unruhestifter, Störenfriede, Schulversager, Außenseiter oder Faulpelze wahrgenommen.

Kontakt:

Heiner Frei: heiner.frei@hin.ch, Universität Bern, Abteilung Kommunikation, Hochschulstr. 4, CH-3012 Bern, kommunikation@unibe.ch

Links:

www.kommunikation.unibe.ch/medien/mitteilungen/news/2005/050905adsstudie.html
<http://www.springerlink.com/content/t512515754w83686/> (Die vollständige Publikation kann auf dieser Website des «European Journal of Pediatrics» heruntergeladen werden.)

Veröffentlichung:

Heiner Frei et al.: Homeopathic treatment of children with attention deficit hyperactivity disorder: a randomised, double blind, placebo controlled crossover trial. *European Journal of Pediatrics*, Vol. 164, Nr. 12, December 2005: 758-767

► Homöopathie in der Intensivmedizin

„Eine homöopathische Therapie kann auf einer Intensivstation durchaus erfolgreich sein“

Oft wird argumentiert, dass die Erfolge in der Homöopathie durch Suggestiv- und Placeboeffekte erzielt werden. Dieses Problem scheint aber bei im künstlichen Tiefschlaf befindlichen Intensivpatienten weitgehend ausgeschlossen.

In einer Studie (1) an der Intensivstation konnte gezeigt werden, dass übermäßige, zähe tracheale Sekretionen durch Gabe eines potenzierten Arzneimittels signifikant verringert werden konnten. Damit konnte die Extubation und die Gesamtaufenthaltsdauer von Intensivpatienten herabgesetzt werden.

In einer weiteren randomisierten, doppel-blinden, placebo-kontrollierten Studie (2) wurde untersucht, ob Homöopathie einen Einfluss auf die Langzeitprognose von kritisch kranken Patienten mit schwerer Sepsis haben kann.

Siebzig Patienten mit schwerer Sepsis erhielten entweder eine homöopathische Behandlung (n=35) oder Placebo (n=35). Die Patienten erhielten in 12-stündigem Abstand je 5 Globuli in einer C200 Potenz während des Aufenthaltes an der Intensivstation. Es wurde das Überleben nach 30 und 180 Tagen ermittelt.

Drei Patienten (2 Homöopathie, 1 Placebo) wurden wegen unvollständiger Daten von der Analyse ausgeschlossen. Diese drei Patienten überlebten. Die Basis Charakteristika einschließlich Alter, Geschlecht, Body Mass Index, Vorerkrankungen, APACHE II Score, Sepsiszeichen, Zahl der Organversagen, sowie Beatmungspflichtigkeit, Bedarf an Katecholaminen und/oder Nierenersatztherapie sowie Laborparameter unterschieden sich nicht zwischen den beiden Gruppen. Am Tag 30 gab es einen statistisch nicht signifikanten Trend des Überlebens zugunsten der Homöopathie Gruppe (Verum 81,8%, Placebo 67,7%, $p=0,19$). Am Tag 180 war das Überleben in der Homöopathiegruppe statistisch signifikant höher (75,8% vs 50,0%, $p=0,043$). Es wurden keine unerwünschten Nebenwirkungen beobachtet.

Die Daten deuten darauf hin, dass eine homöopathische Behandlung eine sinnvolle ergänzende therapeutische Maßnahme mit einem Langzeitbenefit für schwer erkrankte Sepsispatienten an der Intensivstation sein kann. Es erscheint daher angezeigt, dass mehrere Kollegen in Homöopathie ausgebildet werden, um die Methode auch an Intensivstationen ausüben zu können.

Hintergrund: Die Intensivmedizin hat sich in den letzten 30 Jahren zu einer unabdingbaren Disziplin innerhalb der Medizin entwickelt: Neben der primär postoperativen Intensivmedizin hat sich vor allem aber auch ein Zweig herausentwickelt, der bei Ein- oder Mehrorganversagen, Sepsis, SIRS, Verbrennungen, Trauma, bei Status post Reanimationem etc. lebensrettend zum Wohle der Patienten wirkt. Hierher gehören insbesondere die Entwicklungen auf dem Gebiet der Beatmungstechnik, der Nierenersatztherapie, der kardiovaskulären Unterstützung, sowie des Monitorings auf einer hohen technischen Ebene. Die Intensivmedizin ist daher aus dem Repertoire des modernen Mediziners nicht mehr wegzudenken, da sie Außergewöhnliches in Hinblick auf den Ersatz eines Partial- oder Globalausfalls eines oder mehrerer Organe leistet.

Da Intensivpatienten von der Erholungskraft des Körpers abhängig sind und die Disposition eine große Rolle spielt, ist es überlegenswert, komplementärmedizinische Methoden auch bei Intensivpatienten einzusetzen. Diese zunächst kühn erscheinende Idee ist bei näherem Hinsehen sehr einfach: wenn es gelingt mit Unterstützung dieser Methoden eine Stärkung des Körpers zu erreichen, ist eine Heilung auch in aussichtslos scheinenden Fällen möglich. Aufgrund ihrer Wissenschaftlichkeit und langen ärztlichen Erfahrung bietet sich hier die Homöopathie besonders an. Charakterisiert durch das Ähnlichkeitsgesetz, kann Homöopathie bei Intensivpatienten gefahrlos angewandt werden. Intensivmedizin bietet durch die optimale Überwachung der Patienten eine klassische Möglichkeit zur Symbiose von Schulmedizin und komplementärmedizinischen Methoden unter Vermeidung jeglicher Scharlatanerie.

In einer Pressekonferenz wies der Autor darauf hin, dass es für die weitere Forschung entsprechender Strukturen bedarf, personeller und räumlicher Natur, sowie finanzieller Ressourcen. Da diese nicht zur Verfügung stehen, können derzeit keine groß angelegten Studien durchgeführt werden.

Kontakt:

Univ.-Prof. Dr. med. Michael Frass, Leiter der Spezialambulanz: Homöopathie bei malignen Erkrankungen
Klinische Abteilung für Onkologie, Klinik für Innere Medizin, Medizinische Universität Wien
Währinger Gürtel 18-20, A-1090 Wien
E-Mail: : michael.frass@meduniwien.ac.at

Veröffentlichungen:

1. Frass M, Dielacher C, Linkesch M, Endler C, Muchitsch I, Schuster E, Kaye A. Influence of potassium dichromate on tracheal secretions in critically ill patients. Chest. 2005; 127:936-41
2. Frass, M, Linkesch M, Banyai S, Resch G, Dielacher C, Löbl T, Endler C, Haidvogel M, Muchitsch I, Schuster E. Adjunctive homeopathic treatment in patients with severe sepsis: a randomized, double-blind, placebo-controlled trial in an intensive care unit. Homeopathy 2005; 94:75-80
3. Hróbjartsson A, Gøtzsche PC. Is the Placebo Powerless? An Analysis of Clinical Trials Comparing Placebo with No Treatment. N Engl J Med 2001;344:1594-602.

► Homöopathische Behandlung der akuten Diarrhöe:

Die Studien belegen die Wirkung einer homöopathischen Behandlung bei akuter Diarrhöe. Akute Zustände eignen sich besser für Doppelblindstudien, weil dabei im Gegensatz zur chronischen Behandlung in der Regel keine aufeinander folgenden Verschreibungen notwendig sind.

Die Studie von 1994 vergleicht die Wirkung individuell gewählter homöopathischer Mittel (Hochpotenzen) mit der Wirkung von Placebo in einer Kontrollgruppe. Einbezogen in die Studie waren 81 Kinder, zwischen 6 Monaten und 5 Jahren. Die Behandlungsgruppe hatte gegenüber der Kontrollgruppe mit 15% eine signifikant kürzere Krankheitsdauer. Auch die Dehydrierung und andere Begleitscheinungen der Erkrankungen waren signifikant gebessert. In mehreren Folgestudien konnte das Resultat bestätigt werden.

Veröffentlichungen:

J. Jacobs, L. Jimenez, S. Gloyd, Treatment of Acute Childhood Diarrhea with Homeopathic Medicine: A Randomized Clinical Trial in Nicaragua, *Pediatrics*, May 1994, 93,5:719-25.

Jacobs J, Jonas WB, Jimenez-Perez M, Crothers D: Homeopathy for childhood diarrhea: combined results and metaanalysis from three randomized, controlled clinical trials. *Pediatr Infect Dis J* 2003;22(3):229-234.

► Heuschnupfen als Modell für die Wirkung von Hochpotenzen:

Streng genommen sind die Studien von David Reilly keine homöopathischen Studien, weil die Patienten keine individualisierte Therapie erhalten. Sein Ziel war die Wirkung von homöopathischen Hochpotenzen zu belegen. Zu diesem Zweck klammert er die individuelle Therapiewahl – und damit auch die Schwierigkeiten durch die Verblindung – einfach aus und behandelt doppelblind Heuschnupfen-Patienten mit hochpotenzierten Pollen.

Diese Studie war die erfolgreiche Wiederholung von zwei früheren Doppelblindstudien, die auf dem gleichen Therapiemodell beruhen. In dieser dritten Studie besserten sich die Symptome bei 9 von 11 Patienten, verglichen mit nur 5 von 13 Patienten in der Kontrollgruppe. Die Forscher stellen fest, dass es nur zwei mögliche Schlussfolgerungen geben kann; entweder wirken homöopathische Mittel, oder kontrollierte Studien funktionieren nicht.

Veröffentlichungen:

D. Reilly, M. Taylor, C. McSherry, Is Homeopathy a Placebo Response? Controlled Trial of Homeopathic Potency with Pollen in Hayfever as Model, *Lancet*, October 18, 1986, 881-86.

D. Reilly, M. Taylor, N. Beattie, et al., Is Evidence for Homeopathy Reproducible? *Lancet*, December 10, 1994, 344:1601-6.

II. Metaanalysen - Übersichtsarbeiten

► **119 Placebo-kontrollierte Studien:**

Kein Placebo-Effekt

Gesammelt wurden insgesamt 186 klinische Studien, von denen 119 das Einschlusskriterium der Metaanalyse – Randomisierte, Placebo-kontrollierte Studie – erfüllten. Die Analyse kommt zu dem Ergebnis, dass die Resultate der Studien in der Gesamtschau nicht vereinbar sind mit der Annahme, dass es sich um einen reinen Placebo-Effekt handelt. Für einzelne Indikationen sind allerdings keine sicheren Aussagen möglich; weitere Forschung ist erforderlich.

Veröffentlichung:

K. Linde, N. Clausius, G. Ramirez, et al., Are the Clinical Effects of Homeopathy Placebo Effects? A Meta-analysis of Placebo-Controlled Trials: *Lancet*, September 20, 1997, 350:834-843.

► **Meta-Analyse Jos Kleijnen: Evidence Based Medicine**

Evidence Based Medicine lässt sich auch auf komplementärmedizinische Methoden anwenden:

Jos Kleijnen gehört zu den führenden Forschern bei der Entwicklung der Evidence Based Medicine. Die Studie wurde begonnen mit der Fragestellung, ob sich das Instrumentarium der Evidence Based Medicine auch auf komplementärmedizinische Methoden anwenden lässt. Die Autoren waren von dem positiven Ergebnis selbst überrascht.

Im Originaltext: "The amount of positive evidence even among the best studies came as a surprise to us. Based on this evidence we would be ready to accept that homeopathy can be efficacious, of only the mechanism of action were more plausible. [...] The evidence presented in this review would probably be sufficient for establishing homeopathy as a regular treatment for certain indications."

Die Meta-Analyse untersucht 107 Studien, von denen 81 einen positiven Effekt zeigten; aus den methodisch besten 22 Studien zeigten 15 einen positiven Effekt.

Veröffentlichung:

J. Kleijnen, P. Knipschild, G. ter Riet, Clinical Trials of Homeopathy: *British Medical Journal*, February 9, 1991, 302:316-323.

III. Erforschung der klinischen Praxis - Versorgungsforschung

► Homöopathie als effektive Behandlungsmethode bei chronischen Rückenschmerzen

An einer prospektiven Multi-Center-Beobachtungsstudie* des Instituts für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie der Berliner Charité, die unter Leitung von Prof. Dr. Claudia M. Witt im Projektbereich Komplementärmedizin durchgeführt wurde, nahmen 129 Patienten mit chronischen Rückenschmerzen teil. Sie wurden von 48 Ärzten homöopathisch behandelt.

Fast alle Patienten (91,3 Prozent) waren konventionell vorbehandelt worden. Die homöopathische Behandlung wurde über einen Zeitraum von zwei Jahren anhand standardisierter Fragebögen bewertet. Diagnosen (ICD-9) und Symptome mit Schweregrad, gesundheitsbezogener Lebensqualität (QoL), homöopathische und konventionelle Behandlungen und andere Inanspruchnahme von Gesundheitsdiensten wurden aufgezeichnet.

Die Verlaufsbeobachtung der Studie kommt zu dem Ergebnis, dass eine individualisierte homöopathische Behandlung eine effektive Behandlungsmethode für chronische Rückenschmerzen (sog. Kreuzschmerzen) darstellt. Sie verbessert die gesundheitsbezogene Lebensqualität der Patienten deutlich und verringert den Gebrauch anderer Gesundheitsleistungen. Die Anzahl von Patienten, die konventionelle Medikamente gegen Kreuzschmerzen einnahmen, betrug nur noch die Hälfte der Basislinie.

***Erläuterungen:**

Eine **prospektive Studie** (lat. *prospecto*: ausschauen) ist die Überprüfung der Hypothese der medizinischen Wirksamkeit einer Behandlungsmethode unter vorheriger Festlegung, welche Hypothese geprüft werden soll.

Eine **Multi-Center-Studie** ist eine klinische Studie, die in mehreren Praxen von unterschiedlichen Ärzten durchgeführt wird. Deshalb hat eine Multi-Center-Studie eine höhere wissenschaftliche Aussagekraft als eine Single-Center-Studie.

Link:

www.charite.de/epidemiologie/german/ag_witt.html

Veröffentlichung:

Witt CM, Lütke R, Baur R, Willich SN (2009) *Homeopathic treatment of patients with chronic low back pain: A prospective observational study with 2 years' follow-up. Clinical Journal of Pain, 25:334-339. [abstract at PubMed]*

► Modellversuch 2002 Homöopathie der IKK Hamburg

Im Rahmen eines Modellversuchs wurde die Effektivität von homöopathischer Therapie im Vergleich zur konventionellen Therapie bei chronischen Erkrankungen untersucht. Die Erwachsenen der Homöopathiegruppe verbesserten sich in der Selbsteinschätzung signifikant deutlicher gegenüber der Vergleichsgruppe, während sich in der Arzteinschätzung keine Unterschiede zeigten. Kinder die homöopathisch behandelt wurden, zeigten im Vergleich mit denen der konventionellen Vergleichsgruppe sowohl aus Sicht der Ärzte als auch in der Selbsteinschätzung signifikant stärkere Besserungen. In den Gesamtkosten ließen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Behandlungsgruppen feststellen.

In einer prospektiven, multizentrischen Kohortenstudie wurden Erwachsene mit LWS-Syndrom, Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Depression und Sinusitis sowie Kinder mit Allergischer Rhinitis, Asthma oder Neurodermitis bei

Evaluation Klassische Homöopathie – Studienübersicht

DZVhÄ Pressestelle, Reinhardtstr. 37, 10114 Berlin, presse@dzvhae.de, www.welt-der-homoeopathie.de
Stand: Dezember 2009

Zwei Arztgruppen rekrutiert (homöopathische und konventionelle Ärzte). Beide Behandlungsgruppen wurden über einen Zeitraum von 12 Monaten (Zeitpunkte 0, 6 und 12 Monate) anhand standardisierter Fragebögen nachverfolgt. Schweregrade der Symptomatik (Patienten- und Arzteinschätzung) wurden auf einer Numerischen Rating Skala (0-10) erfasst. Zusätzlich wurden Soziodemographie, Lebensqualität (SF-36, KINDL, KITA) und gesundheitsökonomische Daten erhoben. Die Analysen erfolgten mittels Allgemeiner Linearer Modelle (varianzanalytisches Modell mit Messwiederholungen und adjustiertes Modell).

Es wurden 493 Patienten in die Studie eingeschlossen: 315 Erwachsene (45±13 Jahre, 78% Frauen) und 178 Kinder (6,8±4 Jahre, 60% Mädchen). Kinder die homöopathisch behandelt wurden zeigten verglichen mit denen der konventionellen Vergleichsgruppe sowohl aus Sicht der Ärzte als auch in der Selbsteinschätzung signifikant stärkere Besserungen (Homöopathie/Konventionell 0/12 Monate H:5,0/2,6; K:4,4./3,2; p<0,01). Die Erwachsenen der Homöopathiegruppe verbesserten sich in der Selbsteinschätzung signifikant deutlicher gegenüber der Vergleichsgruppe (H:5,6/3,2; K:5,9/4,4; p<0,01), während sich in der Arzteinschätzung keinen Unterschiede zeigten (H:5,8/2,6; K:6,2/3,4; p=ns). In den Gesamtwerten ließen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Behandlungsgruppen feststellen.

Kontakt:

Prof. Stefan Willich (Projektleitung): stefan.willich@charite.de
Dr. med. Claudia Becker-Witt (Projektkoordination): claudia.witt@charite.de
Institut für Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie der Berliner Charité,
Luisenstraße 57, 10117 Berlin

Link: <http://www.charite.de/epidemiologie/german/pkomplement.html>

Veröffentlichung:

Witt C, Keil T, Selim S, Roll S, Vance W, Wegscheider K, Willich SN. Outcome and costs of homeopathic and conventional treatment strategies: A comparative cohort study in patients with chronic disorders. *Compl Ther in Med* 2005;13:79-86.

► Verlaufsbeobachtung bei Patienten in der homöopathischen Arztpraxis

Ziel dieser Verlaufsbeobachtung war die Untersuchung längerfristiger gesundheitlicher Veränderungen durch eine homöopathische Therapie unter Praxisbedingungen. Die Studie zeigt, dass sich die behandelten Patienten langfristig stabilisieren in ihrem gesundheitlichen Zustand.

Primäre Ziele der prospektiven multizentrischen Verlaufsbeobachtung waren die Beschreibung eines Diagnose- und Therapiespektrums sowie die Beurteilung längerfristiger gesundheitlicher Veränderungen unter homöopathischer Therapie aus Arzt- und Patientenperspektive. Als Zielparameter für die gesundheitliche Veränderung wurden das Änderungsrating der klinischen Diagnosen und der Einzelsymptome (Numerische Rating Skala 0-10) und die allgemeine Lebensqualität (SF-36, KINDL, KITA) festgelegt und über verallgemeinerte lineare Modelle mit Messwiederholungen modelliert. Der Behandlungsverlauf wurde über 2 Jahres Follow-up anhand von Fragebögen durch den Arzt und den Patienten dokumentiert. Es nahmen 103 niedergelassene Ärzte mit Spezialisierung auf Klassische Homöopathie an der Studie teil. Von den 3981 konsekutiv rekrutierten Patienten sind 2851 Erwachsene (29% Männer, 43 ± 13 Jahre und 71% Frauen, 40 ± 12 Jahre) und 1130 Kinder (52% Jungen, 7 ± 4 Jahre, 48% Mädchen 7 ± 4 Jahre). 97% Patienten hatten chronische Erkrankungen. Die häufigsten Einzeldiagnosen waren Allergische Rhinitis bei Männern, Kopfschmerzen und Migräne bei Frauen und Neurodermitis bei Kindern beider Geschlechts.

Evaluation Klassische Homöopathie – Studienübersicht

DZVhÄ Pressestelle, Reinhardtstr. 37, 10114 Berlin, presse@dzvhae.de, www.welt-der-homoeopathie.de
Stand: Dezember 2009

Die Schwere der Symptome nahm zwischen Baseline und 24 Monaten signifikant ab (Erwachsene von $6,2 \pm 1,7$ zu $3,0 \pm 2,2$ und Kinder von $6,1 \pm 1,8$ zu $2,2 \pm 1,9$, jeweils $p < 0,001$). Die Arzteinschätzung zeigte ähnliche Ergebnisse.

Es wurde ein weiteres Follow-up nach 7 Jahren bei den eingeschlossenen Patienten durchgeführt

Kontakt:

Prof. Stefan Willich (Projektleitung): stefan.willich@charite.de
Dr. med. Claudia Becker-Witt (Projektkoordination): claudia.witt@charite.de
Institut für Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie der Berliner Charité,
Luisenstraße 57, 10117 Berlin

Link: <http://www.charite.de/epidemiologie/german/pkomplement.html>

Veröffentlichungen:

Becker-Witt C, Lütke R, Weißhuhn TER, Willich SN. Diagnoses and treatment in homeopathic medical practice. Forsch Komplementärmed Klass Naturheilkd 2004;11:98-103.

Witt C, Lütke R, Baur R, Willich SN. Homeopathic medical practice: Long-term results of a cohort study with 3981 patients. BMC Public Health 2005;5:115.

Witt C, Lütke R, Willich SN. Effect Size in Patients Treated by Homeopathy Differ According to Diagnosis – Results of an Observational Study. Perfusion 2005;18:356-360.

► PEK-Studie (1998-2005), Schweiz

Expertenkommission empfiehlt: Anthroposophische Medizin, Phytotherapie und Homöopathie in der Grundversicherung belassen

Eine homöopathische Praxis verursacht nur die Hälfte der Kosten einer durchschnittlichen Grundversorgungspraxis und homöopathisch behandelte Patienten müssen seltener stationär behandelt werden, nehmen weniger teure Spezialbehandlungen in Anspruch und leiden weniger an Nebenwirkungen von Arzneimitteln als konventionell behandelte Patienten.
„Vergleicht man die Kosten pro Patient, sparen wir gegenüber der Schulmedizin rund 60 Millionen Franken (ca. 38 Millionen Euro) ein“, so ein Mitglied der Expertenkommission, die das Programm zur Evaluation in der Komplementärmedizin (PEK) von 1998 bis 2005 durchführte.

Zu diesen Ergebnissen gelangte die Langzeitstudie *Programm zur Evaluation in der Komplementärmedizin (PEK)*, die Ende 1998 vom Schweizer Gesundheitsministerium beauftragt worden war, nachdem die Homöopathie Mitte 1999 als eine der fünf komplementären Verfahren in die Grundversicherung in der Schweiz aufgenommen wurde – zeitlich befristet bis Juni 2005. Der Entscheid über den Verbleib dieser komplementären Verfahren in der Regelversorgung des schweizerischen Gesundheitssystems wurde an den Nachweis ihrer Wirksamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit gebunden (Evaluation der Patientenversorgung mit Komplementärmedizin in der Schweiz).

Im Jahr 2002 haben 10,6% der Schweizerischen Bevölkerung mindestens eines der fünf komplementärmedizinischen Verfahren in Anspruch genommen. Die am häufigsten genannte Einzelmethode stellt die Homöopathie dar.

Evaluation Klassische Homöopathie – Studienübersicht

DZVhÄ Pressestelle, Reinhardtstr. 37, 10114 Berlin, presse@dzvhae.de, www.welt-der-homoeopathie.de
Stand: Dezember 2009

Komplementärmedizinische Ärzte lassen sich hinsichtlich Art, Lage und Ausstattung der Praxis von Ärzten der konventionellen Versorgung unterscheiden. Sie behandeln Patienten, die eher jünger, weiblich und besser ausgebildet sind. Diese Patienten sind der Komplementärmedizin gegenüber eher positiv eingestellt und weisen eine eher chronische und schwerer ausgeprägte Form ihrer Erkrankung auf. Apparative diagnostische Untersuchungen werden seltener durchgeführt, bei der Therapiewahl werden häufiger die Wünsche des Patienten berücksichtigt. Die Konsultation ist im Durchschnitt deutlich länger als in der konventionellen Versorgung. Die Zufriedenheit der Patienten mit Programm Evaluation Komplementärmedizin der Versorgung in den komplementärmedizinischen Praxen ist höher. Nebenwirkungen geben - mit Ausnahme der Phytotherapie - deutlich weniger Patienten an als bei den Ärzten der konventionellen Versorgung. Die jährlichen Gesamtkosten liegen bei den komplementärmedizinischen Ärzten deutlich unter dem Durchschnitt der konventionellen Versorgung. Komplementärmedizinische Ärzte behandeln jedoch insgesamt weniger Patienten und häufiger jüngere sowie weibliche Patienten. Die um diese Faktoren bereinigten patientenbezogenen Gesamtkosten unterscheiden sich nicht signifikant von denen der konventionellen Versorgung. Ihre Kostenstruktur zeichnet sich bezüglich der Konsultationskosten durch eine höhere und bezüglich der Medikationskosten durch eine geringere Gewichtung aus. Der reale Kostenanstieg durch die fünf komplementärmedizinische Verfahren in die Grundversorgung der Schweiz erwies sich als deutlich geringer als erwartet. Die Frage, ob die Nutzung von Komplementärmedizin als additiv oder eher substitutiv zu betrachten ist, lässt sich mit den von PEK erarbeiteten Zahlen nicht endgültig beantworten.

Link: Schlussbericht PEK, April 2005 des Schweizerisches Bundesamt für Gesundheit BAG (Eidgenössisches Department des Inneren EDI): <http://www.bag.admin.ch/themen/krankenversicherung/00305/02363/index.html>

► **Repräsentative Umfrage: Deutsche setzen auf Homöopathie**

Die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK Nürnberg) befragte im November 2006 im Auftrag des Unternehmens *Biologische Heilmittel Heel GmbH*, Baden-Baden, einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung zu Wissen und Einstellungen über die Homöopathie:

- **Die Homöopathie wird immer beliebter!**

Für rund 75 Prozent aller Deutschen ist Homöopathie ein fester Begriff – das sind 10 Prozent mehr als vor 10 Jahren. Heute sind 80 Prozent der Frauen und 75 Prozent der Männer mit dieser Therapieform vertraut.

- **Das Interesse an der Homöopathie nimmt mit den Lebensjahren zu!**

In der Altersgruppe der 14- bis 29-jährigen gaben 53 Prozent der Befragten an, dass sie schon mal etwas über Homöopathie gelesen oder gehört hätten; bei den über 40-jährigen waren es 82 Prozent. Um sicher zu gehen, dass die Befragten auch wirklich die Homöopathie in ihren Antworten meinten und nicht Naturheilverfahren an sich, wurde in der Umfrage genau nachgefragt, wodurch sich etwa homöopathische Arzneimittel auszeichnen.

- **Homöopathie gilt als wirksam, sanft und sicher!** Die meisten Befragten sehen in der Homöopathie eine natürliche und sanfte Heilmethode, die die Selbstheilungskräfte des Körpers aktiviert. Sie denken bei homöopathischen Arzneimitteln an natürliche Inhaltsstoffe und das Fehlen von Nebenwirkungen. Auch bei der Wirksamkeit schneidet die Homöopathie in der Umfrage gut ab. Bereits jeder Fünfte vertraut der Homöopathie voll und ganz. Nahezu die Hälfte der Befragten sieht die Homöopathie auch bereits als wissenschaftlich belegt.

Link: http://www.presseportal.de/pm/65115/949891/biologische_heilmittel_heel_gmbh

Evaluation Klassische Homöopathie – Studienübersicht

DZVhÄ Pressestelle, Reinhardtstr. 37, 10114 Berlin, presse@dzvhae.de, www.welt-der-homoeopathie.de
Stand: Dezember 2009